



■ Hockey

UHC-Damen sind
Deutscher Meister

Seite 14

Hausbesetzung in Klein Borstel

Denkmalschutz gleich Investorenschutz?



Heike Wallus: „Ich habe Angst um die Kinder. So eine Baustelle ist gefährlich und lädt zum Klettern ein. Um den Guts-Charakter zu erhalten, darf das Haus nicht abgerissen werden.“

Foto: Lublow

Von Sylvana Lublow

KLEIN BORSTEL. Es muss einmal ein idyllischer Anblick gewesen sein: Eine dicke, alte Eiche steht in voller Pracht vor einem reetgedeckten Fachwerkhaus, das aus dem 18. Jahrhundert stammt und Teil eines Bauernhofes war. Rundum grünt und blüht es. Doch das historische Gebäude in der Wellingsbütteler Landstraße 59 erinnert nur noch schwach an den Schein der Vergangenheit: Seit fast zehn Jahren steht es leer und ist dem Verfall preisgegeben. Das Eingangstor ist entfernt worden, der Innenraum fast vollständig entkernt. Auf dem Boden liegen Schutt, alte Türen, Holzbretter, Ziegelsteine und volle Gasflaschen- halb vergraben unter Müll und

Dreck. Die Fensterscheiben sind rausgeschlagen, die Decke wird von morschen Balken getragen. Mittendrin eine einst schöne alte Treppe, die wohl bald zusammenfällt. Kurz: Ein Anblick, der nicht nur Geschichtsliebhabern Tränen in die Augen treibt.

Jetzt hat die Willi-Bredel-Gesellschaft/Geschichtswerksatt e.V. bereits zum zweiten Mal zur Hausbesetzung aufgerufen, um auf die Missstände aufmerksam zu machen. Vergangenen Dienstag trafen sich Vereinsmitglieder zum friedlichen Protest vor dem Fachwerkhaus, das seit Kurzem mit einem Bauzaun abgesperrt ist. An diesem befestigten sie drei Leinwände mit der Aufschrift „Denkmalschutz statt Investorenschutz“. Zwei Polizeibe-

amate sind ebenfalls vor Ort. Circa 30 Anwohner und Interessierte Hamburger gesellten sich zu den Hausbesetzern, holten sich Informationen, tauschten sich aus und betrachteten immer wieder kopfschüttelnd die Ruine, die übrigens seit 2003 unter Denkmalschutz steht. Einige wagen den Gang ins Hausinnere. „Es ist furchtbar, dass sich hier schon so lange nichts tut. Wir wollen, dass das Haus erhalten bleibt und endlich saniert wird“, sagt Hans Matthaeh, Vorsitzender der Geschichtswerkstatt. Er vermutet, dass die Eigentümer das Haus absichtlich verfallen lassen, um es abreißen zu können. „Und dann werden Geld bringende Wohnungen im Landhaus-Stil gebaut.“ Bitte lesen Sie weiter auf **SEITE 3.**

KLEIN BORSTEL. FORTSETZUNG VON SEITE 1. Ist Profit wichtiger als Denkmalschutz? Davon gehen viele Anwohner aus. „Wir sind auf jeden Fall für den Erhalt des Hauses“, sagt Pia Sunder, die direkt neben dem historischen Gebäude wohnt: „Damals wurde hier erworben mit: Wohnen am Gutspark.“

Wenn das letzte der alten Häuser jetzt abgerissen wird, ist von dem Guts-Charakter nichts mehr übrig“, sagt sie. Die Nachbarn beschwerten sich schon seit Jahren über den Schutt und die für Kinder gefährliche Baustelle. „Aber statt aufzuräumen, haben sie einen Zaun aufgestellt.“

Wer die Eigentümer und Verantwortlichen sind, das weiß an diesem Abend niemand. Auch nicht der stellvertretende Bezirksfraktionsvorsitzende Die Linke. Rachid Messaoudi, der ebenfalls zur Hausbesetzung erschien.

„Ich weiß nicht, wem das Haus gehört, aber das Thema beschäf-

*Aus dem Klein Borstel berichtet
Sylvana Lublow*

tigt uns schon lange. Es werden immer wieder Pläne eingereicht, doch es passiert nichts“, erklärt er. Auch er unterstellt den unbekanntem Eigentümern



Foto: Lublow

Um die Reetdach-Kate zu retten, wurde sie kurzfristig von Aktionisten besetzt.

Profit kontra Stadtkultur?

Bürger fordern denkmalgerechte Sanierung

Absicht: „Der Zustand des Hauses ist miserabel. Irgendwann wird es abgerissen werden müssen.“ Messaoudi wünsche sich härtere Sanktionen seitens des Denkmalschutzamtes: „Ich wüsste nicht, dass hier schon Geldstrafen fällig wurden.“ Das Denkmalschutzamt gibt sich auf Anfragen bedeckt. Es würden seit einem Jahr Gespräche mit den Eigentümern geführt, die bisher zur Folge hatten, dass das

Dach neu gedeckt wurde, heißt es von dort. Wer die Eigentümer sind, will auch das Amt nicht preisgeben. Stefan Nowicki, Sprecher der Kulturbehörde: „Es wird weiterhin Gespräche geben. Mehr kann ich zurzeit nicht dazu sagen.“

Ganz im Gegensatz zu den empörten Anwohnern und den Mitgliedern der Geschichtswerkstatt. „Dieses Haus ist ein Herzstück im Alstertal. Wir wol-

len, dass es endlich restauriert wird“, fordert auch Frank Lünzmann. „Wir behalten das Haus im Auge. Es wäre doch toll, wenn hier irgendetwas Kulturelles Einzug hält. Vielleicht Ateliers und Ausstellungsräume“, sagt Hans Matthaei. Würde der alte Bauer Wagner, dem der ehemals großbäuerliche Hof einst gehörte, sehen, was davon übrig geblieben ist – er würde sich im Grabe umdrehen.

Rachid Messaoudi: „Ich wünsche mir härtere Sanktionen seitens des Denkmalschutzamtes. Der Zustand des Gebäudes ist miserabel, trotz Denkmalschutz!“



Hans Matthaei: „Das Fachwerkhaus ist dem Verfall preisgegeben. Hier hat das Profit-Interesse Vorrang.“

Frank Lünzmann: „Ich bin hier seit 74 Jahren zuhause und habe kein Verständnis für die Investoren. Das Haus soll endlich restauriert werden!“



Fotos: Lublow